

In diesem Heft

Schülerausweis	4
Renovierung im 2.Stock	6
Die REP's	8
Der 9.November	11
David - einer wie alle	12
Lehrerkarikaturen	17
Klassenphotos	18
Das geheimnisvolle Haus	24
Vor 40 Jahren	32
Witze	36

IMPRESSUM

Auflage: 500
Druck: Universaldruck,
 Pf. 1329, 7260 Calw
Redaktionsanschrift: *"Der Maulwurf"*
 Schülerzeitung der
 Schillerschule Offenbach
 Goethestr. 111
 6050 Offenbach am Main
 Tel: 069/80652245
Kontoverbindung: Stadtparkasse Offenbach
 Kto.Nr.: 5901596
 BLZ: 505 500 20
Redaktion: Nuray Apohan, Behfar
 Eivazi, Bianca
 Guttau, Tina Joh,
 Valerie Gotesdiner,
 Beatrix Kuzselka,
 Karola Weber, Kerstin Späth
 Alexander Joh, David Elsner
Beratungslehrer Wolfgang Grünleitner,

Hallo Freunde!

Hallo, Ihr,
 Wie geht es Euch?
 Wir hoffen, Ihr habt es überlebt so lange keinen "Maulwurf" in der Hand gehabt zu haben.
 Unser Comic-Mensch hat sich speziell für Euch ein Maskottchen ausgedacht. Schreibt uns, ob Euch sein Vorschlag gefällt oder zeichnet einfach selbst eins und werft ihn in unseren Briefkasten. Das ist übrigens der schwarze Kasten, der in der Vorhalle, am Haupteingang hängt. Gegenüber vom Hausmeisterkabuff. Dort könnt Ihr auch andere Vorschläge zur Schulerzeitung reinwerfen. Bitte schreibt oder zeichnet NICHT mit Bleistift. Am besten wäre ein schwarzer Kuli oder Filzstift. Übrigens suchen wir Nachwuchs für die Schülerzeitungsredaktion, weil wir, aus der 10., ja bald nicht mehr da sind!!!
 Wir würden uns freuen etwas von Euch zu hören.
 Bis bald.



Eure REDAKTION



Hallo

DER SCHÜLER-AUSWEIS

Manche von euch kennen oder haben ihn schon. Andere wissen gar nicht von seiner Existenz. Man hat eine Menge Vorteile mit ihm. Also: Diese Karte dient als Ausweis bei Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel, Besuch von Ausstellungen, Volkshochschulen und Einrichtungen aller Art, die den Schülern der hessischen Schulen Preisermäßigungen gewähren. Der Schülerausweis dient nicht als Fahrausweis bei der Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel. Dieser Ausweis wird nur für Schüler ausgestellt, die das 10. Lebensjahr vollendet haben. Er muß jährlich erneuert werden. Bei Verlassen der Schule oder bei Schulwechsel ist er der Anstalt, die ihn ausgestellt hat, zurückzugeben. Es empfiehlt sich, den Ausweis immer mit sich zu tragen. Wenn ihr euch so einen Ausweis besorgen wollt, müsst ihr nur in Sekretariat gehen, dannach fragen, 0,30,- Pf parat haben und ein schönes Passfoto von euch! Dannach laßt ihr es von eurem Vater oder eurer Mutter unterschreiben und am Ende kommt ein Stempel der Schule drauf. Schon habt ihr euren Ausweis!!!

Sali

Das sind wir, die

Redaktion!

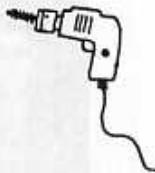




RENOVIERUNG DES RAUMS



20%



In der ersten Herbstferienwoche renovierten wir (ein Teil der Klasse 8a) unseren Klassenraum. Nachdem wir Abdecktische hochgeholt haben, fingen wir mit der Decke an.

Frau Schneider (unsere Klassenlehrerin) brachte ihre Nichte mit, die uns dann fleißig half. Im großen und ganzen kamen wir recht zügig voran, auch wenn einige diese Chance nutzten, sich gegenseitig mit Farbe zu beschmieren. Die Decke malten wir hellrosa und die Balken an der Decke inkarot.

Aris und Herr Seip bauten bei uns auch eine Bank ein. Daniel war regelrecht "streichsüchtig", er kam morgens als erster und ging abends als letzter. Natürlich gab es auch etwas zu essen! Klar, daß Schillermenu z.B.: Lasagne, Cilli con carne und Curryhähnchen servierte. Die Getränke kamen von Frau Schneider.

Das Beste an der neuen Klasse ist, meiner Meinung nach, die große Uhr, die an der Wand ist.

Natürlich ist es die passende zur Klasse!!!

Simon Jung, 8a

Fahrschule URBAN

OFFENBACH/MAIN



Theoretischer Unterricht: Montag und Donnerstag v. 19 - 21 Uhr

Information und Anmeldung im Unterricht oder : Bismarckstr. 77



Unterrichtsraum
Christian-Pfeß-Str. 1A



88 37 62



REPs



Seit den Wahlen in Berlin (Jan. 1989) ist eine neue Partei öffentlich bekannt geworden: die Republikaner.

Sie werden meistens als rechtsextrem bezeichnet. Was darunter zu verstehen ist, kann man aus ihrem Wahlprogramm '89-Berlin herauslesen. Hier einige zusammengefasste Punkte:

- Berlin darf keine Vielvölkerstadt werden!
- Verringerung des Ausländeranteils (darunter könnte man sich schon vorstellen, welches Verhältnis die Republikaner zu Ausländerfragen haben!).
- kein Wahlrecht für Ausländer.
- Abschiebung von längerer Zeit arbeitslosen Ausländern.
- Veränderungen am Schul- und Studiumsystem.
- Abschaffung von allgemeinen Studentenausschüsse.
- Verfassungsfeinde (?) dürfen nicht im öffentlichen Dienst arbeiten!
- Eine Wiedervereinigung Deutschlands mit Berlin als Hauptstadt
- U.S.W.

Von den Rechten der Frauen, zum Beispiel, ist hier wenig die Rede, so hat die Ehe- (Haus-) Frau, wie es den Vorstellungen einiger Parteimitglieder entspricht, sich um den Haushalt und die Kinder zu sorgen und den Mann zu unterstützen, aber bei politischen Entscheidungen sich daraus zu halten.

Wie es aus deren eigenen Kreisen zu verstehen ist, haben es die REPs nicht gerne, als rechts- "extrem" bezeichnet zu werden!

Die großen Volksparteien (SPD/ CDU_ CSU) machen sich Sorgen um ihren Wählern, die ihre Stimme nun an die REPs geben und wollen sie wieder zurückgewinnen.

Aber wäre es nicht sinnvoller, die Bedürfnisse dieser Menschen zu erfüllen (Wohnungsmot, nationale Anerkennung,...), die es dazu führen die REPs zu wählen, statt nur an die Stimmzahl bei den Wahlen zu denken?!

Behfar Eivazi , 10a

Hallo Leute !!!

Wir sind die neuen Schulsprecher. Emanuel Georgescu, der leider nicht mit auf dem Photo ist, Marc Veith und Sylvia Reimann.

Wir gehen alle drei in die 10c bei Herrn Grünleitner. Wir danken Euch, daß ihr uns so viel Vertrauen entgegen gebracht habt.

Wir hoffen, Ihr werdet mit unserer Arbeit zufrieden sein.

Falls Ihr Fragen oder sonstige Anliegen habt, könnt Ihr uns im Elternsprechzimmer finden. Wenn es endlich fertig ist, werden wir Euch Bescheid geben. Dort könnt Ihr uns dann jeden Freitag in der 1. oder 2. Pause antreffen.

So, das wäre alles.



* * A C H T U N G ! * *

Hallo, liebe Leute

von A - Z, von 1 - 100, von Norden bis Süden, Osten bis Westen!

Hier ist wieder Euer

SCHILLER - TV

mit der Sendung Nr.2.

Diesmal geht es um die letzten Wahlen zur Schülervertretung. Schiller-Aktuell war für Euch dabei!

Ihr könnt die Cassette bei Herrn Stenger (Druckerei) für Eure SV-Stunde ausleihen. Redet mal mit Eurem Klassenlehrer darüber!

Viel Spaß!

Euer Schiller-TV-Team

* * A C H T U N G ! * *

DER 9.NOVEMBER 1989 - GESCHICHTE ZUM ANFASSEN

Nach 28 Jahren nun endlich Reisefreiheit für die Bürger der DDR. Ca.4,5 Millionen DDR-Bürger setzten sich spontan in Bewegung, um an diesem Wochenende in die BRD zu reisen. Sie weinten über dieses Wunder und über den lieben Empfang hierzulande. Dieses tiefe Aufatmen kann aber nur der wirklich verstehen, der in diesem totalitären Staat im wahrsten Sinne des Wortes eingesperrt war. Aber wie geht das weiter?

Allein nur die Reisefreiheit hilft diesem Staat nicht aus seinen Fehlentscheidungen und seiner Mangelwirtschaft. Dieser Staat muß sich also zur Demokratie, zu freien Wahlen und zur freien Marktwirtschaft entscheiden, um überhaupt eine Chance zu haben, diese total am Boden liegende Wirtschaft wieder flott zu bekommen. Selbst größte Optimisten haben das Vertrauen in diesen Staat verloren. Aufgrund dieser Tatsache verließen tausende von Fachkräften dieses Land und brachten es damit zum "Ausbluten". Dieselben fehlen nun an allen Ecken und Enden. Deshalb besteht die Gefahr, daß die DDR-Wirtschaft nicht wieder auf die Beine kommt. Das Einsehen oder besser der Zwang dieses starren Parteiapparates kam viel zu spät.

Was ist aber die ganze Reisefreiheit wert, wenn den DDR-Bürgern die Devisen fehlen? Wie können wir helfen, damit unsere Landsleute ihre neu gewonnene Freiheit nutzen können?

Jana Plitzner, 10c

David, ...
einer wie
alle!



Es war entschieden: Ich mußte in den Ferien mit meinen Eltern in ein Kuhdorf fahren, und wir würden dort in einem Bauernhof wohnen. Ich fand das einfach schrecklich, ich konnte es mir jetzt schon vorstellen: Kühe, Schweine, Pferde, Gestank und so weiter, einfach gräßlich. Ich würde viel lieber mit meiner Freundin Bettina in ein Ferienlager gehen. Doch meine Eltern bestanden darauf, daß ich ein dieses Nest mitfahre und in diesem Bauernhof wohne, umgeben von Kühen und Schweinen.

Nun saßen wir im Auto und mußten noch vier Stunden fahren. Furchtbar, ich hasse Autofahren und wenn es so lange ist, noch mehr.

"Friedhelm, mach das Radio leiser!" meckerte meine Mutter meinen Vater an.

"Jasmin, summe nicht so laut. Das macht mich verrückt", meckerte meine Mutter jetzt auch mich noch an.

"Nicht mal summen darf man hier", sagte ich wütend.

Mein Vater sagte: "Streitet Euch nicht, wir machen jetzt eine Pause." So stiegen wir aus. Wir gingen in einen Gasthof, der von ausgestopften Tieren nur so wimmelte. Ich bestellte mir ein Schnitzel und eine Cola. Meine Eltern unterhielten sich über das Leben auf dem Land und wie schön es wäre, von Berlin, wo wir wohnten, nach Galdorf umzuziehen. Galdorf war das Dorf, wo wir hinfahren wollten. Ich mußte jetzt auf die Toilette, doch ich wußte nicht, wo sie war und ging jetzt aus Versehen in die Küche und lief geradewegs in die Arme eines Jungen! Nun ent-

schildigte ich mich bei ihm und fragte, wo die Toilette sei. Er sagte es mir. Mir gefiel der Junge auf der Stelle und ich hatte vor, ihn näher kennenzulernen. Aber als ich von der Toilette zurückkam, war er fort. Ich schaute mich noch einmal um und ging dann enttäuscht zu meinen Eltern zurück.

Wir aßen fertig und fuhren dann weiter. Es war schon sieben Uhr und wir mußten noch drei Stunden fahren. Ich war total down, daß ich diesen Jungen nicht näher kennengelernt hatte. Es vergingen zwei furchtbar langweilige Stunden. Doch auf einmal stand unser Auto und rührte sich nicht mehr. Mitten auf der Autobahn! Ein peinlicher Grund: Wir hatten kein Benzin mehr! Mein Vater fluchte fürchterlich. Es vergingen zehn Minuten, bis endlich ein Auto anhielt und uns mit Benzin weiterhalf. Ich schaute in das Auto dieser Leute und konnte es nicht fassen, wer da hinten im Auto saß: Es war der Junge von der Gaststätte.

Er stieg aus dem Auto und sagte: "Hi!"

Ich sagte auch "Hi!"

Nun stellt er sich mir vor. Er hieß David und war auch 16 Jahre alt wie ich. Er fragte mich, wo wir hinführen. Ich sagte es ihm. "Nach Galdorf!" Er lachte und meinte, daß das toll wäre, denn er führe auch dorthin. Nun traute ich mich endlich zu fragen, wer das hübsche dunkelhaarige Mädchen im Auto sei. Er sagte mir, daß das seine Schwester Diana sei. Ich atmete erleichtert auf. Wir unterhielten uns noch eine Weile, bis wir weiterfahren mußten.

David und ich verabredeten uns für morgen um 15.00 Uhr am Dorfbrunnen. Jetzt saß ich wieder im Auto und dachte unentwegt an David, bis auf einmal meine Mutter sagte: "Wir sind da!" Ich schaute aus dem Fenster: Ich sah einen Stall, fünf Katzen, einen Hund und ein Bauernhaus. Wir stiegen aus und klingelten an der Haustür. Ein vielleicht 6-jähriger Junge machte die Tür auf und rief:

"Mama, die Leute aus Berlin sind angekommen!". Nun kam eine Frau und bat uns höfliche hinein. Ich schaute mich um. Eigentlich war es ganz gemütlich. Im Kamin brannte ein Feuer und am Küchentisch saßen drei Kinder und spielten Maumau. Da hörte ich meine Mutter sagen: "Könnten Sie uns unsere Zimmer zeigen? Wir sind nämlich alle müde von der langen Fahrt".

Die Frau sagte: "Natürlich!" und rief ein Mädchen herbei, das uns das Zimmer zeigte. Ich hatte ein Zimmer für mich alleine. Ich fragte das Mädchen nach dem Namen und ihrem Alter. Sie war 15 Jahre alt und hieß Claudia.

"Gibt es eine Disco hier?" fragte ich.

"Ja, aber die ist öde." Sie sagte noch "Tschüß!" und verschwand dann. Ich zog mich um und ging dann ins Bett.

* * *

"Kikirikiliiii! Kikirikiliiii!"

"Ruhe!" schrie ich zornig. Dieser doofe Hahn hatte mich wirklich um 6 Uhr in der Frühe geweckt. Und schlafen konnte ich nun auch nicht mehr. Also wusch ich mich und zog mich an. Ich öffnete das Fenster. Da kam mir ein fürchterlicher Kuhgestank in die Nase. Plötzlich hörte ich Geräusche im Flur. Jetzt überlegte ich, was ich machen sollte. Ich entschloß mich, mich ein wenig umzuschauen. Nun hörte ich einen Schrei. Mir lief es kalt über den Rücken. Ich brauchte etwas, um mich zu wehren. Ich stellte mir vor, daß da draußen ein Mörder wäre und er Claudia als Geisel hätte. Da sah ich eine geeignete Waffe: Ein dickes Brett. Ich nahm es in die Hand und schlich nach draußen. Auf einmal tippte mir jemand auf die Schulter. Ich drehte mich um und wollte gerade zuhauen, als ich sah, daß es kein Mörder, sondern nur der kleine Bruder von Claudia wahr.

"Hey, wenn du Indianer mit uns spielen willst, dann mußt du erst mich fragen."

Ich sagte: "Quatsch, ich will gar nicht mit euch Indianer spielen."

"Aber warum schleichst du dann mit einem Brett herum?" fragte er.

Ich entgegnete ihm, daß ihn das nichts angehe und lief die Treppe hinunter. In der Küche traf ich die Claudia, die gerade Frühstück machte. Sie fragte mich, wie ich geschlafen hätte. Ich meinte: "Oh, eigentlich ganz gut."

Nun kamen meine Eltern hinunter und alle anderen auch. Das Frühstück war gut. "Hast du gut geschlafen?" fragte mich auch meine Mutter. "Ja", antwortete ich. Nach dem Frühstück fragte ich Claudia, ob sie mit mir ins

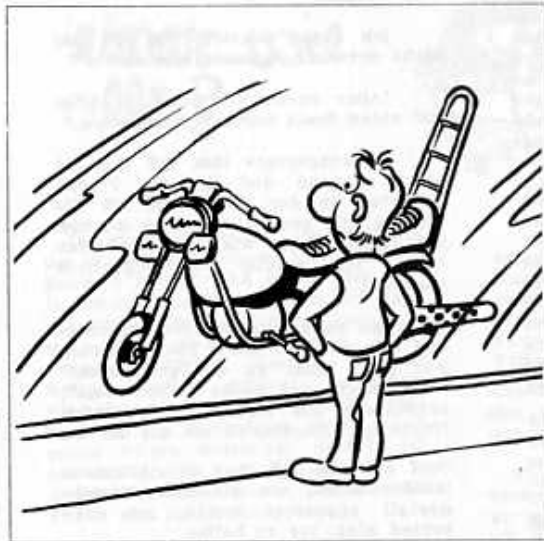
Dorf komme. Doch sie konnte leider nicht, da sie den Schweinestall ausmisten mußte. Ich entschied mich, ihr zu helfen.

Und so kam es, daß ich eine halbe Stunde später mit einem Kehrer vor dem Schweinestall stand. Claudia öffnete die Stalltür und ging hinein.

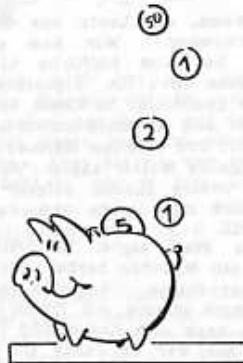
"Hey, Jasmin, komm!" rief sie. Langsam ging ich hinein. Es stank fürchterlich. Claudia erklärte mir, wie man den Stall saubermachte und nach 20 Minuten waren wir endlich fertig. Doch auf einmal machte es "Platschi!" und ich saß mit dem Hintern mitten im Schweinemist. Ich jammerte fürchterlich. Claudia half mir wieder hoch. Nun mußte ich mich noch einmal umziehen.



Peter träumt vom eigenen Motorrad.



Träume haben ist gut - sich Träume erfüllen ist besser. Zum Beispiel mit einer ausgefeiltesten Spar-Kombination, mit der man aus seinem Geld das Beste herausholt.



Nun endlich konnten Claudia und ich ins Dorf gehen. Sie zeigte mir die ganzen Geschäfte. Ich sah auf die Uhr. Es war halb drei. In einer halben Stunde würde ich David wiedersehen. Nun fand ich es an der Zeit, Claudia von David zu erzählen und das tat ich auch. Jetzt war es schon 10 Minuten nach drei und David war immer noch nicht da. Claudia wollte mich beruhigen. Sie sagte, er würde schon noch kommen. Und wirklich, er kam. Ich gab mir alle Mühe, den Eindruck zu machen, daß ich gewußt hätte, daß er kam. Nun stellte ich David Claudia vor.

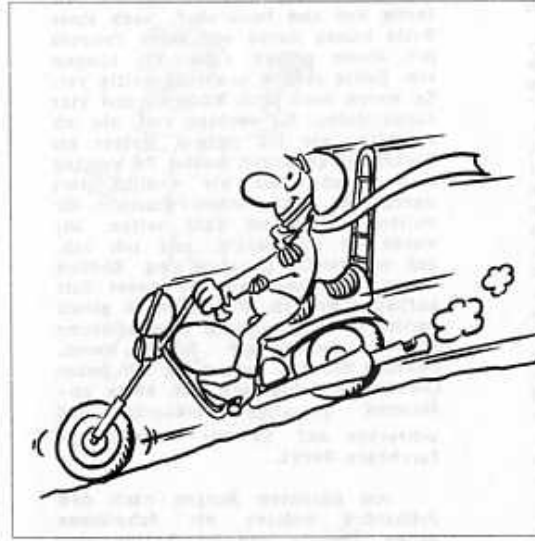
"Wollen wir in ein Cafe gehen?" schlug David vor. Wir waren natürlich einverstanden. Wenig später saßen wir vor unserem Eis. Wir alberten so herum, daß die Leute dachten, wir wären gerade aus einer Nervenheilanstalt ausgebrochen.

"Habt ihr Lust, heute abend auf meine Party zu kommen?" fragte David. Wir sagten wie aus einem Munde: "Na klar!" David erklärte uns, wo und um wieviel Uhr die Party steigen würde. Schließlich verabschiedete er sich von uns. Wir freuten uns riesig. Wir rannten schnell zum Bauernhof zurück.

Nun mußten wir erst einmal unsere Eltern fragen. Meine Mutter sagte: "Du kannst gehen, aber du mußt um 11 Uhr wieder zurück sein." "O.K.", meinte ich. Claudia kam mit einem Gesicht bis zu den Füßen und sagte fast heulend: "Ich darf nicht!"

Ich fragte: "Warum?" Sie sagte, sie wüßte es nicht. Wir überlegte, was wir machen konnten und entschieden, daß sie heimlich rausschleichen sollte. Jetzt ging ich erst einmal in mein Zimmer und überlegte, was ich anziehen sollte. Sollte ich mein pinkfarbenedes Kleid anziehen oder lieber die hellen Jeans mit einem T-Shirt? Ich konnte mich einfach nicht entscheiden. Ich zog dann schließlich meinen schwarzen Minirock an und oben ein T-Shirt, das mir nur bis zu Bauch ging. Dazu stylte ich mein langes blondes Haar mit Haargel. Nun betrachtete ich mich ausgiebig im Spiegel. Heute mußte ich David erobern, das war mir klar. Ich verabschiedete mich bei meinen Eltern. Meine Mutter erinnerte mich noch einmal daran, daß ich um 11 Uhr wieder da sein mußte. Draußen wartete ich auf Claudia. Nachdem ich 5 Minuten gewartet hatte, kam sie.

Andreas gibt jetzt Gas!



Schwäbisch Hall
Auf diese Steere können Sie lauern

Für junge Leute, die sich ihre Träume ganz gezielt erfüllen wollen, gibt es das Prima-Start-Paket von Schwäbisch Hall. Da wird schon aus kleinen Beträgen ganz flott ein hübsches Stämmchen. Zum Beispiel für den Traum vom flotten Flitzer. Infos gefällig? Coupon ausfüllen - ab die Post!

An die Bausparkasse Schwäbisch Hall, Abt. MAW,
Postfach, 7170 Schwäbisch Hall.

Ja, ich möchte alles über
das Prima-Start-Paket wissen!

Name, Vorname

Straße

PLZ, Wohnort

Geburtsdatum

Sie sah auch nicht schlecht aus. Sie hatte graue enge Jeans an und oben eine weiße sportliche Bluse. Ihr schwarzes Haar hatte sie mit einer Klammer hinten befestigt. Nachdem wir uns eine Weile gegenseitig bewundert hatten, gingen wir los.

Als wir vor dem Haus standen, wo die Party stattfinden sollte und vergebens die Kilngel suchten, öffnete schon die Schwester von David. Sie sagte "Hallo" und führte uns hinein. Es war ein großes und modern möbliertes Haus. Es lief gerade das Lied "Bad" und ich suchte David. Claudia traf in der Zwischenzeit viele Freunde, die sie von der Schule her kannte. Da endlich sah ich David, der inmitten von ein paar Jungs und Girls stand. Als er mich sah, kam er gleich auf mich zu und fragte, ob ich mit ihm tanzen wollte. Ich sagte: "Gerne".

Beim Tanzen sagte er mir, daß ich echt super aussähe. Das schmelte mir natürlich. Nach "Bad" kam ein Blues und wir tanzten engumschlungen. Da rief auf einmal einer: "Hey, legt mal was Fetziges rein!". Da fragte mich David, ob hoch in sein Zimmer gehen wollten.

Ich sagte leise "Ja". Sein Zimmer war geschmackvoll eingerichtet. Er hatte viele Poster hängen, eine Stereoanlage, ein großes Bett, ein Regal, vollgestopft mit Büchern, einen modernen Schreibtisch sogar mit Telefon. Er setzte sich hin und sagte: "Komm!" Ich setzte mich neben ihn. Er umarmte mich und wir küßten uns.

Da auf einmal stießen ein paar Jungs die Tür auf. Als sie uns so engumschlungen sahen, lachten sie und sagten: "Hey, David, deine Kleine ist süß." Mir wurde das zuviel und ich rannte nach unten. Da hörte ich David sagen: "Ihr Idioten, ich brauche frische Luft." Und er ging hinaus.

Schließlich kam David zu mir und sagte: "Tut mir leid!" Ich meinte, daß er doch gar nicht daran schuld sei. Nun küßten wir uns noch einmal lang. Dann gingen wir wieder hinein. Ich trank ein Glas Wein und schaute auf die Uhr. Schon ein Uhr! Ich erschrak. Ich suchte Claudia und fand sie erst nach einiger Zeit. Sie saß mit ein paar Freunden in der Ecke und unterhielt sich. Ich sagte, sie solle mal auf die Uhr sehen.

Sie schaute und erschrak auch. Wir verabschiedeten uns von den anderen und rannten wie die Wilden zum Bauernhof zurück. Wir schliefen hoch.

Endlich in meinem Zimmer, erschrak ich. Meine Mutter saß auf dem Sessel und schaute mich an. Sie sagte nur: "Morgen werden wir das klären!" und verschwand. Ich zog mich aus, legte mich ins Bett und überlegte, welche Strafe ich wohl bekommen würde. Dann schlief ich ein. Am nächsten Morgen gab es ein heftiges Donnerwetter und ich durfte heute nicht in die Disco, wie ich eigentlich vorhatte. Nun suchte ich Claudia. Ich fand sie endlich in einem Gestrüpp heulend. Sie erzählte mir, daß sie ihre Mutter gehauen hätte. Ich versuchte sie zu trösten, doch ich wußte nicht wie. "So eine Gemeinheit", meckerte ich. Wenig später saß ich auf der Couch und suchte im Telefonbuch Davids Nummer. Endlich fand ich sie. Ich rief David an und erzählte ihm alles, was passiert war. Er sagte auch, daß das eine Gemeinheit sei.

"Jasmin, hast du und Claudia Lust, mit mir und meinen Freunden Zelten zu gehen?" fragte David plötzlich. Natürlich hatte ich Lust und Claudia auch. Aber unsere Eltern würden es uns bestimmt nicht erlauben, das sagte ich auch David. Da hatte er eine Idee. Wir wollten unsere Eltern so lange nerven, bis sie es uns freiwillig erlaubten.

Ich fragte David, ob er wirklich meinte, daß das klappen würde. Er sagte, wir sollten es ausprobieren. Also erzählte ich Claudia Davids Idee. Wir wollten noch heute damit beginnen und das taten wir auch. Ich ging zu meiner Mutter und hing den restlichen Tag an ihrem Rockzipfel und ließ nicht los. Meine Mutter nervte das, das merkte ich und ich freute mich und war sicher, daß es klappen würde.

"Jetzt hör endlich auf, Jasmin!" schrie sie schließlich. Doch ich hörte nicht auf damit. Bei Claudia klappte es auch gut. Nach vier Tagen hätten unsere Eltern alles gemacht, um uns los zu werden. Wir sagten, was wir vorhatten. Unsere Eltern waren einen Moment lang still, so daß wir schon dachten, sie würden es uns nicht erlauben.

"Na gut", sagten sie. Wir waren überglücklich und riefen gleich David an. Zwei Tage später standen wir fertig vor dem Bauernhof. Nach einer Weile kamen David und seine Freunde mit einem großen Auto. Wir stiegen ein. David stellte uns gegenseitig vor. Es waren noch drei Mädchen und vier Jungs dabei. Wir lachten viel, als ich erzählte, wie ich meiner Mutter am Rockzipfel gehangen hatte. Es verging eine Stunde, bis wir endlich dort waren. Es war schon dunkel. Wir wollten mitten im Wald zelten. Mir wurde es unheimlich, und ich sah, daß es Claudia genauso ging. Endlich waren wir dort, wo wir unser Zelt aufbauen wollten. Wir begannen gleich damit. Es verging noch eine mühsame Stunde, bevor wir fertig waren. Zwanzig Minuten später lag ich neben Claudia im Schlafsack. Ich hörte andauernd gruselige Geräusche und schreckte auf. Es war einfach eine furchtbare Nacht.

Am nächsten Morgen nach dem Frühstück wollten wir Schwimmen gehen. Claudia und ich hatten aber keine Lust. Leslie und Bianca gingen ins Wasser.

Fortsetzung folgt!

Karola Weber 6f



LOT H SPEICH



STEINER



GRÜNEITNER



SCHOLZ



KLASSE 5A (HERR REIMANN)

Sylvija Badovinac
 Adijah Hussain
 Mareike Grau
 Hannah Wegner
 Jan Bauer
 Sebastian Enders
 Sven Grzecha
 Thorsten Röhm
 Benjamin Seitz
 Mikail Tahrán
 Damiano Volpe
 Rachid Amhamdi

Aicha Benayad
 Jessica Hohlin
 Marylin Pracht
 Michael Bau
 Maurizio Brandi
 Michael Funk
 Massimo Pirozzi
 Felix Schiller
 Florian Stransky
 Engin Tanriverdi
 Jens Winkler



KLASSE 5B (FRAU BLÜML)

Karim Ayoub
 Peter Cegielski
 Majid El Kadaoui
 Kenny Jung
 Alexander Margineanu
 Youssef Mediouni
 Sascha Petzsch
 Daniel Müller
 Elif Atres
 Miriam Hack
 Miriam Pfaff
 Myriam Sahraoui

Habib Bektas
 Chernó Barry
 Stephan Fitz
 Robert Jurcevic
 Stephan Mayer
 Ottaviano Giuseppe
 Sascha Schneibel
 Rabia Ahmed
 Bekemeier Karina
 Dorothea Ludwig
 Nadine Safrin



KLASSE 5C (FRAU GUTOWSKI)

Fabian Ackermann
 Sascha Baumann
 Oliver Büttner
 Paale Lüdcke
 Joannis Politis
 Volker Reichhardt
 Nicole Baumann
 Vinca Fecher
 Silvana Holley
 Nada Milanovic
 Olivera Radan

Sascha Bärmann
 Mark Bonds
 Markus Jäger
 Kai Minnich
 Sven Pullmann
 Schöbel Christian
 Jasmin Boenigk
 Annika Guderjahn
 Silke Kundi
 Jennifer Müller
 Daniela Schwarz

KLASSE 5D (HERR WAGNER)

Hashmatulla Ansari
 Timurhan Aytan
 Spyros Bellos
 Mustafa Karsli
 Osman Koc
 Mathias Machnacz
 Enzin Özalp
 Dimitrios Tsatsas
 Thomas Wendel
 Andreas Müller
 Sofia Ahmadi

Ferrera Francesca
 Deborah Giangreco
 Vanessa Krüger
 Anna Mpampakou
 Manuela Pless
 Shoja Bazargani
 Jansek Simsek
 Viktoria Tsatsas
 Elvira Vejzovic
 Thorsten Rummel
 Drews Miriam





KLASSE 5E (FRAU LANGHEINRICH)

Claudia Bonelli
 Sabrina Buller
 Martina Grix
 Cornelia Klein
 Shiqere Mustafa
 Andrea Noll
 Susanne Pochmann
 Alexandra Schmidt
 Yvonne Schmitdt
 Sonja Vedda
 Aykut Argun
 Sabedin Demiri

Gennaro de Simone
 Tayar Isilti
 Tobias Kaiser
 Alexander Kilper
 Theodoros Konstantinos
 Nenad Matovic
 Firas Mjalli
 Hans-Joachim Prübenau
 Bilal Sahin
 Mohamed Ali Sheikh
 Zdenek Donbrava

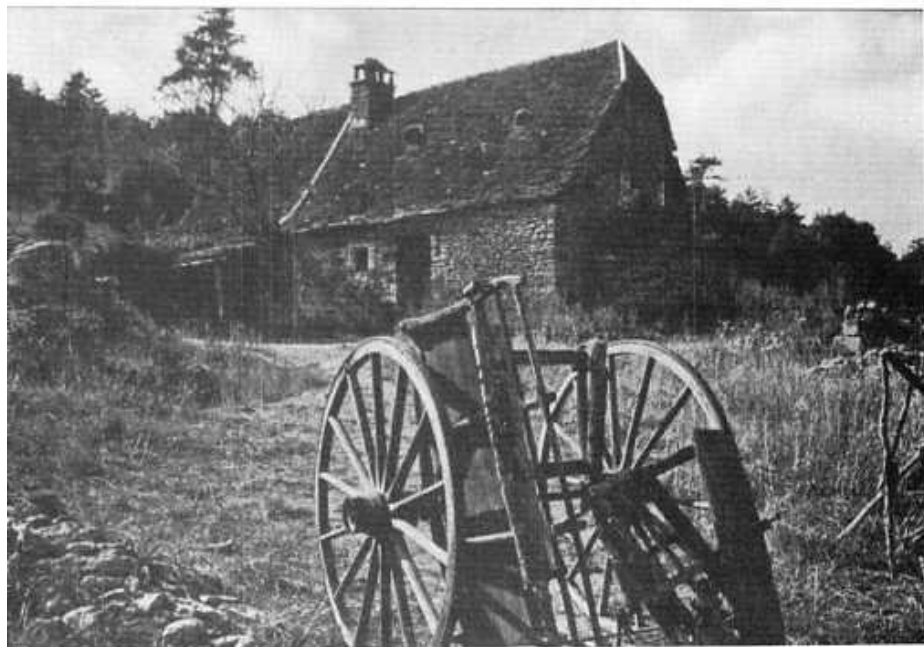


KLASSE 5F (HERR WALLAT)

Antonietta Capuano
 Hayat Chilioui
 Tanja Hebel
 Shirin Khweis
 Jessica Krieger
 Nicole Kunze
 Aylin Özel
 Yvonne Siegel
 Jasmin Sinner
 Ayse Solak
 Theodora Zikou
 Milena Popovic
 Sebastian Carausan

Claus Corchis
 Daniel Crespi
 Andreas Ellert
 Michael Gozdiejewski
 Abdelhak Hallaoui
 Denis Michalk
 David Sole
 Michael Tragert
 Mitat Ülker
 Sascha Zwölfer
 Göksel Özel
 Thomas Albrecht

DAS GEHEIMNISVOLLE HAUS



Sommerferien 89: Ich packte Sachen zum Übernachten und Wandern zusammen: Zelt, Proviant, Taschenlampe und so weiter.

Es war sehr warm und sonnig, und ich habe mir vorgenommen, mit meinem Freund Markus weit weg von zu Hause zu Übernachten, irgendwo im Wald von Bayern.

Es war genau 11 Uhr, und ich ging zum Markus. Dort machten wir Pläne, wie alles verlaufen sollte und warteten auf Markus' Vater, der uns im Wald absetzte.

Von dort aus marschierten wir los. Wir sahen ein paar Tiere, die im Wald lebten. Nachdem wir ca. zwei Stunden quer durch den Wald gewandert waren, ließen wir uns schwer beladen auf eine kleine Wiese in einer Lichtung niedersinken. Wir waren ganz schön geschafft, aber nach einer halben Stunde ging es wieder weiter. Wir liefen bis in die Dunkelheit durch den Wald, bis wir einen Platz zum Übernachten gefunden hatten. Es dauerte eine Stunde, bis wir mit dem Zeltaufbau fertig waren. Ganz schön schlapp setzten wir uns zu unserer Lagerfeuer. Wir schliefen beinahe ein, so kaputt waren wir.

Es war still, keiner von uns sagte ein Wort.

Plötzlich ein Schrei aus der Ferne! Markus und ich sahen uns erschrocken um und ich griff nach einem Stock. Wir erspähnten ein kleines Licht, einen knappen Kilometer von uns entfernt.

Dann wieder, derselbe Schrei und wir wußten, daß er aus der Richtung des Lichts kam. Wir kramten unsere Taschenlampen aus den Rucksäcken und liefen los. In einem Affentempo näherten wir uns dem Licht. Wir erkannten Umriss eines Hauses, eines sehr alten Hauses. Bald sahen wir dann noch ganz viele Lichter, die sich heftig bewegten, es schallten Schüsse durch den Wald, Kampfschrei und Pferdewiehern. Dann erkannten wir durchsichtige Menschengestalten.

Dann der gruselige Gedanke: **Geister!** Wir knipsten unsere Taschenlampen aus und kamen langsam und vorsichtig näher. Jetzt erkannten wir es richtig. Es waren Soldaten, richtige Geistersoldaten aus dem 18. Jahrhundert, die gerade eine Farmerfamilie festsetzen wollten, die sich aber zur Wehr setzte.

Es waren also Geister, soviel stand fest. Wir staunten nicht schlecht und bekamen weiche Knie. Gut versteckt saßen wir nun eine halbe Stunde und schauten dem sonderbaren Treiben aus dem Geisterreich zu.

Auf einmal kam eine Gestalt von hinten auf uns zu. Vor Angst machten wir die Taschenlampen an. Es war still!

Die Gestalt? Wo war sie geblieben? Wie vom Erdboden verschluckt! Wir schauten uns um. Weg! Alles weg, keine Schreie, Schüsse und Geister mehr.

Da sagte Markus, er habe gehört, daß Geister vor dem Licht fliehen würden. Wir sprangen auf und rannten an unser Lager, dort krochen wir in unser Zelt und unterhielten uns über den Vorfall. Dabei schliefen wir wieder fast ein, aber wir hatten Angst, einzuschlafen. Dann sind wir aber schließlich doch eingeschlafen. Als wir am Morgen aufwachten, hörten wir die Vögel, die Sonne schien und es war schon ganz schön warm für diese Zeit.

Markus sagte, in der Nähe sei ein sauberer Bach, dort könnten wir uns waschen. Auf dem Weg dorthin fiel uns das Haus ein. War es nur ein Traum gewesen? Nein, das war kein Traum.

Naja, Markus rief mich, er zeigte mir einen großen Schwarm Forellen und wir beschlossen, nach dem Frühstück dein wenig zu Angeln. Als wir gefrühstückt hatten, gingen wir angeln. Die Fische bissen nicht schlecht. Fünf Stück haben wir gefangen, zwei davon haben wir wieder zurückgesetzt, von den anderen haben wir uns ein Mittagessen gemacht. Uns war langweilig und ich machte den Vorschlag, nach dem Haus zu schauen. Markus willigte ein und wir zogen los.

Nach fünf Minuten waren wir angelangt. Es war alles okay, das Haus sah aus, als ob es gerade abgerissen werden sollte. Neben ihm stand eine große alte Eiche und ein bis zwei Meter von uns entfernt lag eine zerfallene

moosbedeckte Kutsche. Langsam und vorsichtig betraten wir das alte Haus. Darin standen ein alter Tisch und zwei Stühle, ein uraltes Bild, gezeichnet von Schüssen, lag am Boden, auf einem Holzbett sahen wir etwas ... naja ... nicht soo gruseliges, aber es hat uns ganz schön erschreckt: ein Skelett. Es war halb zerfallen, am besten erhalten war der Schädel. Daneben lag ein altes verrostetes Messer, der Oberarmknochen war mit einem bestickten Tuch umwickelt. Wahrscheinlich hatte der Mensch, als er noch lebte, eine Verletzung erlitten.

Eine Leiter lag am Boden, und wir schauten genau darüber an die Decke. Dort sahen wir eine Öffnung. Markus half mir, die Leiter aufzustellen, damit wir herausfinden konnten, was sich da oben befand. Markus traute sich nicht als erster hinauf, also mußte ich es tun. Als ich schon fast oben war, traf mich fast der Schlag: dort lagen drei weitere Skelette, ein ausgewachsenes und zwei in der Größe von Kindern, die sich anscheinend da oben versteckt hatten.

Markus wollte auch mal sehen, was dort oben war, also stieg ich hinunter, damit Markus hinaufkonnte. Als er nun endlich das Gesehene hatte, was er sehen wollte, stieg er wieder zu mir runter. Dann verließen wir das alte Haus und schauten uns draußen noch einmal um. Aber da gab es auch nichts weiter. Am späten Nachmittag kamen wir an unserem Lager an und ich schnappte mir gleich die Trinkflasche und trank wie ein Loch.

Eigentlich wollten wir ja weiterziehen, aber dann entschlossen wir uns doch noch zu bleiben, um das Haus zu beobachten. Wir packten unsere Sachen zusammen und liefen in Richtung Haus. Ein bißchen entfernt davon schlugen wir unser Lager auf. Nachdem wir unser Zelt aufgebaut hatten und alles andere erledigt hatten, legten wir uns hin, lasen ein paar Comic-Hefte und redeten ein bißchen über alles Mögliche. Als es dann langsam dunkel wurde, aßen wir erstmal zu Abend. Danach hörten wir auf meinem Cassettenrecorder noch ein wenig Musik und träumten von weiblicher Gesellschaft.

Als es dann dunkel geworden war, legten wir uns auf die Lauer. Ich stieg auf einen Baum und Markus versteckte sich im Gebüsch. Nach einer Stunde Wartezeit war es soweit: Von weitem hörten wir Pferdegetrappel und Wiehern. Es waren wieder die Geister, die zurückkamen. Im Haus ging plötzlich Licht an und die Reiter näherten sich dem Haus. Sie machten Halt und stiegen von den Pferden. Da! Die ersten Schüsse fielen, dann wieder ein Schrei!

Geistersoldaten stürzten zu Boden, ein Geist im Haus schoß mit einem Gewehr auf alles, was sich näherte.

Plötzlich wurde der Geist im Haus getroffen, ein anderer schien ihm helfen zu wollen. Mindestens vier Soldaten stürzten ins Haus, dort fielen unzählige Schüsse. Einer der Soldaten hatte den Kampf im Haus überlebt und schleppte sich schwerverletzt aus dem Haus. Andere liefen zu ihm, um ihm zu helfen. Jetzt waren es nur noch fünf oder sechs Soldaten, aber die wurden auch niedergeschossen.

Alles war jetzt tot. Nur im Haus hörte man ein schmerzliches Weinen. Die Geisterpferde liefen davon und die Kutsche blieb zurück. Sie stand genau da, wo die alte, mit Moos bewachsene Kutsche stand, die wir gestern gesehen hatten.

Alle Geister lagen tot am Boden, im Haus ging das Licht wieder aus. Es war ruhig! Alles war vorbei. Alle tot.

Nach zwei bis drei Minuten hatte sich alles in Luft aufgelöst. Markus rief mich leise und ich stieg vom Baum. Er sagte zu mir, daß er so etwas noch nie gesehen habe und daß alles viel besser wie im Film gewesen wäre. Wie im Traum!

Markus schlief noch, als ich am nächsten Morgen aufwachte. Markus war nicht wachzukriegen, also nahm ich meine Angel und ging alleine los. Ich kam zurück mit dem größten Fisch, den ich je geangelt hatte. Diesmal weckte ich Markus gründlicher und er wunderte sich ganz schön. Nach dem Frühstück packten wir unsere Sachen. Es war Zeit zu gehen, denn wir wollten ja nur zwei Tage hier übernachten.

Wir liefen zurück bis zur nächsten Ortschaft und riefen den Vater von Markus an, damit er uns abholen kam.

In der Zeit, in der wir auf in warteten, dachten wir noch einmal an das Haus und das Schicksal der Soldaten und der Familie, die früher dort gelebt haben mußte. Als wir wieder nach Hause kamen, haben wir von unserem Erlebnis niemanden erzählt.

Man würde uns sowieso nicht glauben.

Daniel Offhaus



* Bäckerei - Konditorei *

▶▶ Karl Kötzel

Bernardstr. 80 / 6050 Offenbach

Anzeige



Unsere Empfehlung

Die Bank der Offenbacher



MACHT EURE FINANZEN KLAR

Nie wieder ohne „StartSet“ sagen junge Leute, die schon jetzt die Weichen für ihre finanzielle Zukunft stellen. Los geht's mit dem Girokonto – der eigenen Geldadresse. Denn darauf kommt Geld an und kann auch von dort verschickt werden.

Für den weiteren finanziellen Erfolg sind die Geldberater zuverlässige Partner. Sie sind Experten für junge Leute in Sachen Vermögensbildung, Zukunftssicherung und Bausparen. Und ihr spezielles Angebot „StartSet“ bietet jungen Leuten neben

persönlichem Rat und attraktiven Leistungen alle finanziellen Vorteile und Prämien, die von Staat und Arbeitgeber zu haben sind. Auch zukünftig informieren sie rechtzeitig über neue Möglichkeiten, Geld gewinnbringend anzulegen. Also, macht Eure Finanzen klar. Fragt nach Eurem Kundenberater, überall, wo Ihr diese Zeichen seht:



VON ANFANG AN IN BESTEN HÄNDEN

Sparkasse Offenbach



Telefon: 069/2030-43



! Jetzt ist wieder Anmeldezeit !
 Beginn: Mitte Januar



Der Schülertreff in Offenbach
 Kaiserstraße 61
 Da lernst Du richtig
 gut tanzen
Tel: 069/883848

VOR 40 JAHREN

Unter diesem Titel wollen wir ab sofort darüber berichten, wie es vor 40 Jahren, als viele unserer heutigen Lehrer noch in den Windeln lagen, an unserer Schule ausgesehen hat. Es gibt nämlich eine Schulchronik, in der zu diesem Thema sehr viel Interessantes zu finden ist. Auch unser Schulfernsehen "Schiller-TV" wird Euch zu diesem Thema bald einen Film präsentieren.

Auf Seite 12 dieser Schulchronik haben wir folgende Eintragungen gefunden:

Noch zu Beginn des Jahres 1949 sah es infolge der Kriegseinwirkungen in den Räumen der Schillerschule ziemlich trostlos aus. Zwar überstand der steinerne Koloß die Bombennächte rein äußerlich verhältnismäßig glimpflich, doch seine Einrichtungsgegenstände waren zum größten Teil demoliert oder verschwunden. Schränke, Bücher, Turngeräte, Anschauungsbilder und physikalische Geräte, um nur einiges anzuführen, besaßen Seltenheitswert.

Von den 21 Schulräumen des Hauses konnten erst 15 wieder benutzt werden. Dr. Grünewald, der Leiter des damaligen Schulausschusses der Stadt Offenbach, versprach, für baldige Abhilfe zu sorgen, wie es aus der beigegeführten Zeitungsnotiz des Jahres 1949 zu ersehen ist:

Schulausschuß in der Schillerschule

Unter Leitung von Dr. Grünewald besichtigte der Schulausschuß der Offenbacher Stadtverordneten die Schillerschule. Schulleiter Weih, der einleitend die Verhältnisse erläuterte, wies daraufhin, daß von den 21 Schulräumen gegenwärtig nur 15 benutzt werden können und sechs noch ausbezogen werden. Die Überbelegung der Schule mit 520 Volksschülern und 880 Schülerinnen der hauswirtschaftlichen Berufsschule, mache die ungenügenden Raumverhältnisse besonders spürbar. Stadtbaudirektor Stiefken sagte den beschleunigten Wiederaufbau der Schule zu. Der Stadtkämmerer habe bereits 22 000 Mark für die Wiederinstandsetzung genehmigt. Er hoffe, daß auch die weiter benötigten 15 000 Mark aufgebracht werden könnten. Es sei geplant, die Schule durch eine Fernheizung mit dem naheliegenden städtischen Kraftwerk zu verbinden. Das sei zwar mit dem doppelten Aufwand verbunden, mache sich aber in wenigen Jahren bezahlt. (p/m)

Daß die Schillerschule für Neuerungen auch schon früher aufgeschlossen war, können wir dem folgenden Zeitungsartikel entnehmen:

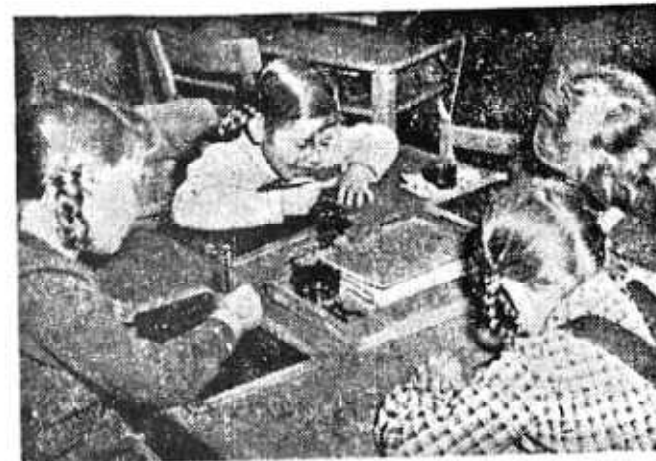
Neue Unterrichtsmethoden

7. MÄRZ
1950

Seit Ostern 1949 besteht in der Offenbacher Schillerschule eine Reformklasse

Die Pädagogen in allen Kulturländern ringen seit Jahrzehnten um neue Formen der Gemeinschaftserziehung. Besonders in Amerika hat man sich teilweise völlig von dem überlieferten Ablauf des Schulunterrichts losgesagt, aus der Erkenntnis heraus, daß man die natürlichen Anlagen in einem Kinde fördern und nicht das Kind in eine bestimmte Richtung zwingen soll. Auch in der Schweiz und in anderen fortschrittlichen Ländern ging man versuchsweise zu neuen Unterrichtsmethoden, beispielsweise dem Gruppenunterricht, über. In diesem Falle arbeitet nicht die ganze Klasse im Gleichtakt an einer bestimmten Aufgabe unter strenger Leitung des Lehrers, sondern die Kinder entwickeln von sich aus ein Problem, wobei das Auge des Lehrers von den Kindern unbemerkt die einzelnen Gruppen, die im Klassenzimmer beieinandersitzen, nur überwacht.

Viele Leute wissen gar nicht, daß auch der Stadtschulrat in Offenbach seit nahezu einem Jahre versuchsweise in der Schillerschule eine Reformklasse eingerichtet hat. Wir besuchten sie dieser Tage bei ihrem interessanten Unterricht:



Zwanglos sitzen die Kleinen an ihren Tischen. Die sonst üblichen Bänke und Pulte kennt man in der Reformklasse nicht. Fotos (2): Pohlmann

VOR 40 JAHREN

Fräulein Gollasch ist die Leiterin der Klasse. Sie führt uns in den Schulraum. Und da stutzen wir schon. Sind wir hier in einer Schule, fragen wir uns unwillkürlich. Keine Bänke, keine Pulte. In

dem sehr hellen Zimmer gibt es nur helle Möbel, das heißt, es sind kleine Tische mit je vier Hocker eingruppiert. Die 33 Kinder sitzen zwanglos an ihren selbstgewählten Plätzen, und scheinen nicht die geringste Furcht zu kennen. Mit lauter Stimme grüßen sie uns und bezeugen ihrem Rektor und ihrem Schulrat ohne Hemmungen.

Der Unterricht beginnt. Und wieder wundern wir uns. Das Kleinvolk nimmt den Hocker, und setzt sich in kreisförmiger Anordnung vor die Tafel. Die Lehrerin sitzt zwischen den Kindern. Und nun geht es los: eine ganz neue Methode für uns: nicht das allgewohnte Frage- und Antwortexerzieren, das Aufrufen (dem man oftmals als Kind mit heißem Bangen folgen mußte), nein, hier gibt es eigentlich nur eine einzige Unterhaltung zwischen Lehrerin und Schüler. Das ist fast ein Spiel für die ABC-Schützen, und spielend lernen sie. Alle werden angesprochen, alle wissen etwas zu sagen. Sie „spielen“ Omnibus, lassen drei Fahrgäste aussteigen und nehmen fünf neue dafür auf und wissen, daß es dann immer soundsoviele sind!

So lernen sie rechnen. Und das Lesen macht dann einen Mordspaß. Aber auch hier geht es „anders herum“, denn sie lernen nach der Ganzwort-Methode, und nicht nach dem Buchstaben. Der Erfolg ist schon jetzt spürbar: das Lesen der Kleinen ist nichts anderes als ihr Sprechen; keiner der jungen Leser erinnert uns an unser altes zerhacktes Gestolter.

Diese Reform-Schule wird junge Menschen in vollkommener Freiheit heranbilden und allen Kindern eine gleichmäßige Chance zur höchstmöglichen Bildung geben. Das Kind wird zuerst als Kind und nicht als Schüler angesprochen, denn diese Reformklasse baut den Kindergarten mit in den Schulgedanken ein. Im Spiel wird gleichsam die Wissenschaft erobert, das ist in Wahrheit kindgemäß.

Und jetzt verstehen wir auch, warum die Lehrerin nicht nur ihr wissenschaftliches Lehrerinnenexamen, sondern auch das Kindergärtnerinnenexamen ablegen mußte.

Junge Menschen heute. Deutsche Bank gehört dazu.



Junge Menschen wissen, was sie wollen – gerade wenn es um ihr eigenes Geld geht. Für sie zählen Service und Leistung:

- kostenlose Buchungen für Auszubildende und Studenten,
- mehr finanzielle Beweglichkeit mit eurocheque und Kredit,
- attraktive Spar-Ideen, vom Sparkonto bis zum Deutsche Bank-Bausparen.

Deutsche Bank



Filialen in Stadt und Kreis Offenbach

Steht ein Bauer am Straßenrand mit einer Kuh am Seil und winkt, daß er als Anhalter mitgenommen werden will. Endlich hält ein Mercedes "Und was wird mit der Kuh?", fragt der Fahrer. "Die binden wir hinten dran", meint der Bauer. Es geht los, 60 km/h; Die Kuh trabt hinterher; 70 km/h; Die Kuh trabt hinterher; bei 80 km/h sieht der Fahrer im Rückspiegel, wie die Kuh Schaum vor dem Maul hat und ihr die Augen heraus treten. "Sehen Sie doch mal", sagt er zu dem Bauern, "was ihre Kuh macht". "Das macht sie immer wenn sie zum Überholen angesetzt."



Verzweifelt kniet der Dompteur mit dem erloschenen Feuerring vor dem Löwen: "Nein! Nein! Nein! - springen sollst Dunicht pusten!"



Erika hat ein Brüderchen bekommen. Nun erzählt sie überall herum: "Stell dir vor, ich habe ein Schwesterchen bekommen, das hat noch ein kleines Fingerchen unterm Bäuchtl!"



HEUTE SCHON GELACHT?

"Papi, sind Idioten Tiere?" fragt klein Nina. "Nein, Idioten sind Menschen wie du und ich!"



"Was war den dein schlimmstes Schuljahr?" wurde Otto gefragt. "Das erste. Sechs Jahre in der gleichen Klasse".

"He, Martha, warum ißt du soviel?" "Um mein Problem zu vergessen." "Und welches Problem hast du?" "Ich esse zuviel!"



Der Kannibale las Heiratsanzeigen. Fragte ihn jemand: "Warum tust du das?" Antwortet er: "Ich lese bloß die Speisekarte!"

Die Hölle spielt Fußball gegen den Himmel. Meint Petrus: "Wir gewinnen, wir haben die besten Spieler!" Meint der Teufel: "Aber wir haben die Schiedsrichter!"



Fragte das Kannibalenkind: "Sag Mami, ißt man Spaghettl mit Fingern?" "Nein. Die Finger ißt man extra!"

Vor versammelter Klasse meint der Direktor: "Ich habe eine gute und eine schlechte Nachricht. Euer Mathelehrer ist überfahren worden!" Rief die ganze Klasse: "Und wie lautet die schlechte Nachricht?"



PROJEKTWOCHE ÖKOLOGIE IM JUNI 1989

Im Rahmen der letztjährigen Projektwoche gab es auch eine Gruppe von Schülern, die bei vielen Gruppen herumgegangen sind und darüber Berichte und Reportagen geschrieben haben. Ein paar davon wollen wir zum Schluß noch abdrucken. Wir bedauern sehr, daß wir davon keine Fotos bringen können, aber leider sind die Aufnahmen unseres Starfotografen ziemlich in die Hose gegangen. Vielleicht wird's beim nächsten Mal besser!

DIE 5. KLASSEN

Eine Umfrage in den 5. Klassen hat ergeben, daß die Schüler nicht damit einverstanden sind, daß das Schulfest am Vormittag stattfindet. Außerdem fanden sie, daß die Vorbereitung für das Schulfest zu kurz war. Und das bei einem so anspruchsvollen Thema.

Als Programm für die Projektwoche haben die 5. Klassen folgendes vorgesehen: Papierrecycling, Radfahrtturnier, Theaterstück, Ausstellungen über Sportstätten erkundung, Müll in der Schule, Umweltschutz im Alltag. Außerdem sollte die Kochkunst mitinbegriffen sein.

Schüler und Lehrer der 5. Klassen waren übereinstimmend der Meinung, daß sich die SV zu wenige Gedanken über die Projektwoche gemacht hat. Die nächste sollte deshalb reichlicher durchdacht werden und mehr Zeit dafür zur Verfügung stehen.

EINIGE KURZINTERVIEWS:

***MAULWURF*:** Macht dir die Projektwoche Spaß?

Soula (9e): Ich weiß es noch nicht.

Niko (7a): Ja, es ist viel besser als der Unterricht.

Hardy (10b): Daß die Projektwoche in der letzten Woche ist, ist Mist, denn da hat ja sowieso niemand mehr Bock etwas zu machen.

Alex (7c): Ja!

***MAULWURF*:** Was hältst du davon, daß in diesem Jahr keine Disco stattfindet?

Rebekka (7a): Eine Disco ist blöd.

Dalibor (9e): Beschissen, daß keine stattfindet.

Nunzlo (7c): Nicht gut!

Diana (9e): Ist nicht gut!

***MAULWURF*:** Findest Du, daß es genug Auswahlthemen für die Projektwoche gibt?

Nunzlo: Meiner Meinung nach nicht.

Diana: Die Auswahl war ziemlich gering.

Alex: Es kam alles ein bißchen kurzfristig, aber es geht.

Niko: Ja, eigentlich schon.

Hardy: Man hat nicht genug Auswahl, deshalb kann

man nicht genug tun. Frau Scherzer z.B.

macht mir Ihrer Klasse praktische Sachen, wir

nur Theorie. Es sollte Wahlthemen

geben.

***MAULWURF*:** Glaubst Du, daß diese Ökologiewoche etwas nutzt?

Rebekka: Ja.

Alex: Für den Tag vielleicht, aber länger nicht.

Dalibor: Nein.

Dimi: Keine Ahnung.

Niko: Ja.